

Gschätzti Awäsendi, ich freu mi sehr, hüt dörfe e paar Wort an Sie z richte alässlich vo dr hütige Eröffnig vo dr Kunstinstallation «*Nachdenken über den Kolonialismus*». Als Pfarrer do in in unsrer schöne Martinskirche isch es mir e Aliege, chöne Hand z biete, dass zwei schwierigi Kapitel us unsrer Gschicht in Erinnerung gruefe wärde: die abscheuliche Menschezoos, wo's bis 1935 unter anderem im Basler Zoo gäh het, und s Söldnerwäse, wo ebefalls viel Leid verursacht het.

Dr Kolonialismus isch es System vo dr Usbeutig und Entmenschlichung gsi. Er het uf dr perverse Idee beruht, dass einige Mensche weniger wärt sin als anderi. Die Dänkwies het zu Gräueltate gfuehrt, wo mir hüt chuun meh fasse chöne. Menschezoos, oder au Völkerschäue, sin e bsunders verwärflichi Manifestation vo dere koloniale Mentalität gsi. Mensche us färne Länder sin wie exotischi Tier zur Schau gstellt, ihrer Würde beraubt und zu Objekt vo dr Neugier und vom Spott degradiert worde. Die Praxis zeigt, wie tief verwurzlet rassistischi Ideologie in unsrer Gsellschaft gsi sin – und teilwies bis hüt no.

S Söldnertum, wo jo ebefalls thematisiert wird in dr Installation, isch oft s Instrument gsi, wo die koloniale Macht benutzt hän, zum ihri Herrschaft durezsetze. Au viele jungi Schwizer Manne, oft us arme Verhältnis, hän in Söldnerarmeeä in aller Welt mitkämpft und sin so e Teil gsi vo dr Speerspitze vo dr imperialistische Expansion und Unterdrückig.

Wenn mr in d Bible luege, finde mr zahlrichi Gschichte vo Unterdrückig und Befreiig. Die bekanntesti söttigi Befreiigs-Erzählig isch natürlich d Exodus-Gschicht. Sie isch au e wichtigi Grundlag vo dr Befreiigstheologie, wo sit de 70er-Johr sich vo Südamerika her in die ganze Wält usbreitet und vor allem im globale Süde e grossi Wirkig entfaltet het. D Befreiig vom israelitische Volk us dr Sklaverei in Ägypte cha als früehi Kritik an imperialistische und koloniale Strukture gläse wärde. In Exodus 3,7 heisst zum Bispiel:

*"Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne ihr Leid."*

Die Wort mache is druf ufmerksam, dass s Leid vo unterdrückte Mensche nid unbemerkt bleibt und dass d Sehnsucht nach Gerechtigkeit vo keim Pharao oder sustige Gwaltherrscher uf Duur usglöscht wärde cha. Sie mahne uns, au hüt wachsam z sy gegenüber jeder Form vo Unterdrückig und Usbeutig in unsrer moderne Wält.

Die neueri Forschig zum Postkolonialismus het is ghulfe, die tiefgriffende und ahaltende Uswirkige vom Kolonialismus besser z verstoh. Verschiedeni Forscher hän ufzeigt, wie koloniali Strukture und Dänkwiese au nach em formelle Endi vom Kolonialismus nochwirke und fortbestöhn.

Umso wichtiger isch es, dass d Kunstinstallation wo mr hüt eröffne zum Nohdänke arege möcht, wie und wo koloniali Dänkwiese au bi uns no existiere. «Selber denken» - das isch jo inere PR-Kampagne vo dr reformierte Kirche Schwiz emol dr Slogan gsi. Genau das wött au d Installation vo dr Cilgia Rageth fördere: sich selber Gedanke mache zu däm Thema, oder die Gedanke sogar ibringe in d Diskussion. Sig's vor Ort indäm me selber sini Gedanke ufschreibt, oder au elektronisch, indäm me sini Gedanke per Mail an d Künstlerin schickt.

Dodrmit isch die Installation, wo mr hüt eröffne, mehr als nur e Usstellig. Sie isch e Akt vo dr Erinnerungig, vo dr Ufarbeitig und vo dr Mahnig. Sie forderet uns use, uns mit unbequeme Wohrheite usenanderzsetze, und unsri eigeni Position inere Wält z hinterfrage, wo immer no vo de Nochwirkige vom Kolonialismus prägt isch. Indäm mir uns mit de Theme Menschezoos und Söldnertum beschäftige, erinnere mr is nid nur an verganges Unrecht, sondern schärfe au unsre Blick für gegewärtigi Forme für Usbeutig und Entmenschlichung. Mr wärde ufgforderet uns z froge: wo finde mr au hüt no Strukture, wo Mensche ihrer Würde beraubt wärde?

D Ufarbeitig vo dr koloniale Vergangeheit isch kei Option – sondern e Notwendigkeit. Au in dr Schwiz, wo jo selber keini Kolonie gha het, aber dennoch wirtschaftlich sehr wohl e Rolle gspielt im Spiel vo de Mächtige vo dr Welt.

Die Ufarbeitig isch dr Schlüssel zumene tiefere Verständnis vo unsrer globalisierte Welt und zu echter Versöhnig zwüsche de Völker. Nur wenn mir dr Schrecke vo dr Vergangeheit anerkenne und verstöhn, chöne mr Wäg finde, gmeinsam e gerechteri Zukunft z gstatte.

Die Ufarbeitig isch oft schmerzhaft und unbequem. Sie verlangt vo uns, dass mr is mit dr Schuld und Verantwortig vo unsre Vorfahre usenandersetze. Aber sie bietet au d Chance zur Heilig und zum Neuaufang. Sie ermöglicht uns, Brucke z baue und echti Solidarität z entwickle.

Mögi die Installation e Bitrag leiste uf däm Wäg in Richtig vonere Gmeinschaft, wo nid unterscheidet und wärtet zwüsche de Mensche vo verschiedener Herkunft, sondern die unatastbari Würd vo jedem Mensch ernst nimmt. Dr Paulus beschriebt in Galater 3,28 die Gmeinschaft folgendermasse:

*"Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus." (Galater 3:28)*

Dä Geist vo dr Einheit und Glichheit vo allne Mensche isch au 2000 Jahr nachem Paulus no e unerreichs Ideal. Schaffe mr doch dra, dass mr eines Tages wirklich inere Wält läbe, wo d Würde vo jedem einzelne gachtet und gschützt wird.

I dank Ihne für Ihri Ufmerksamkeit.

*Pfr. Andreas Stooss, Ref. Kirchgemeinde Liestal-Seltisberg*